



2 STILLE WASSER SIND TIEF

... versetzt mit Salz und konservieren die Vergangenheit.



4 BIRDS OF A FEATHER FLOCK TOGETHER

... in the prisons of Turkey, gathering oppositionists.



5 ES GIBT NICHTS GUTES, AUßER MAN TUT ES

... mit Musik unterlegen wie Esther Bejarano.



6 DER MENSCH DENKT, GOTT LENKT

... Monty-Python-Fans am Karfreitag vom Riff ab.

:bszank – Die Glosse

Der NRW-Wahlkampf hat angefangen. Und Zack, direkt hängen die ersten Slogans, abgedruckt auf bunten Wahlkampfplakaten, in der Stadt. Auf einem Plakat erklärt Christian Lindner von der FDP: „Besser ein Land wechselt die Politik als die Unternehmen das Land.“

Ich weiß gar nicht, was ich dazu sagen soll. Welche Dumpfbacke hat sich das eigentlich ausgedacht? Ich meine, was bedeutet das? Es ist wichtiger, dass Unternehmen zufrieden sind als Politik für Menschen zu machen? Was bedeutet das dann für das Menschenbild dieser Partei? In Zeiten, in denen der Wert eines Menschen schon längst über seine Arbeit definiert ist. In Zeiten, in denen Studierende in Regelstudienzeit durch das Studium hetzen und bei der Bewerbung neben fünf Jahren Berufserfahrung ein Auslandsjahr und ehrenamtliches Engagement vorweisen müssen und natürlich noch drei Fremdsprachen sprechen sollen.

Ich glaube, würde Lindner sich durch kafkaeske Umstände in ein riesiges Insekt verwandeln, wäre seine größte Sorge, wie er jetzt pünktlich zur Arbeit kommt ...

:asch

BESUCHE UNS IM NETZ

Alle Artikel und mehr im Internet unter:
www.bszonline.de
www.facebook.de/bszbochum



Kampf für Gerechtigkeit: Das Projekt entstand in Zusammenarbeit mit dem Ballett des Hagener Theaters.

Foto: Sylke Feldberg

Körper in Bewegung

PERFORMANCE. Themen wie Gerechtigkeit so verpacken, dass die ZuschauerInnen sich nicht mit einem Lehrenden konfrontiert sehen? Die Tanzperformance von *dorisdean* bindet das Publikum einfach mit ein.

Sich in einem Song verlieren, dazu einfach mal abpacken in der Küche oder im Club? Ist dann im Grunde jeder eine Tanzende? Wann ist Tanz Tanz? Darum dreht sich die aktuelle Performance „Haltung, bitte“ des Kollektivs *dorisdean*. Die Voraussetzungen sind

simpel: 25 Experimente, das Kollektiv samt professioneller Tanzender ... und das Publikum, das involviert wird. Dank der gewollten Partizipation werden die ZuschauerInnen direkt Teilnehmende und Soziologie-Experiment in einem. Der Ausgang des Ganzen? Jedes Mal an-

ders! Was wohl die Zuschauenden am 22. April in der Zeche 1 erwartet?

:Die Redaktion

➔ MEHR AUF SEITE 5

Wildes Kunst-Potpourri

URBANE KÜNSTE. Wenn die Veranstaltenden der „We Trust! Show“ sagen, dass ihr Event geil wird, dann haben sie damit bislang Recht behalten. Die zweite Auflage verspricht am 27. April in Dortmund Neuerungen.

„Wir haben das Programm ein wenig entzerrt. Gleichzeitig wird die Dramaturgie des Abends kompakter“, sagt Gerrit Nicolas Rüter von der Agentur Ostenhell, die hinter der Show steht. Und er löst das scheinbare Paradoxon auf: „Beim letzten Mal hatten wir das Gefühl, dass die Künstler und das Publikum gerade erst warm geworden sind, da mussten sie auch schon wieder von der Bühne.“ Deshalb gebe es dieses Mal weniger Programmpunkte, dafür mit jeweils mehr Zeit.

Trotzdem wartet das Line-up mit insgesamt elf Namen auf. Diese bilden ein Feuerwerk aller Kunstformen, die modern und urban sind und einfach Bock machen. Mit Thomas Spitzer und Tobias Kunze tre-

ten zwei Poetry-Slam- und Stand-up-Comedy-Durchstarter auf. „Maras ist die Freestyle- und Poetry-Autorität in Frankreich“, freut sich Rüter auf einen besonderen Gast. „Mashup-Wundertyp“ DJ Beestyle sampelt drauf los. Den größten Namen bringt wohl Andy Strauß mit: was er plant? Niemand weiß es. „Wahrscheinlich nicht einmal Andy selbst“, sagt Veranstalter Rüter mit einem Augenzwinkern.

Interaktives Nebenprogramm

Daneben gibt es eine Liveband, Live-Zeichenkunst und Livetanz (Lindypop vs. Breakdance). Klingt verrückt? Ist es auch! Die „We Trust! Show“ ist wild, bunt und schrill.

Die Show beginnt um 20 Uhr, Einlass ist um 18 Uhr. In den zwei Stunden steht eine Retro-Videospiel-Ecke zum kostenlosen, nostalgischen Daddeln zur Verfügung. Neu dabei: Vier Flipper-Automaten, die das Spielhallengefühl perfekt machen.

Gastautor :Marek Firlej

GEWINN:SPIEL

Gewinnt 2 x 2 Freikarten. Schreibt eine E-Mail mit dem Betreff „We trust“ an redaktion@bszonline.de. Einsendeschluss ist der 23. April.

• Donnerstag, 27. April, 20 Uhr, Einlass 18 Uhr. FZW, Dortmund. VVK 8 Euro, AK 10 Euro.

Exzellentes Plasma, exzellente Tradition

WETTBEWERB. Bei der DFG sind bis dato 195 Antragsskizzen im Rahmen der Förderlinie Exzellenzcluster der Exzellenzstrategie des Bundes und der Länder eingegangen. Fünf stammen von der RUB, unter anderem in Form gemeinsamer Anträge der UA Ruhr (Universitätsallianz Ruhr).

Bis zur Einreichfrist am 3. April sind 195 Skizzen aus insgesamt 63 Universitäten aller 16 Bundesländer eingegangen, darunter 47 von mehreren Universitäten im Verbund. Die thematischen Schwerpunkte sind dabei relativ gleichgewichtig verteilt: Die Naturwissenschaften machen 27 Prozent der Bewerbungen aus, die Geistes- und Sozialwissenschaften 25 Prozent und die Ingenieur- sowie Lebenswissenschaften sind mit jeweils 24 Prozent vertreten. Für die veranschlagten 45-50 Exzellenzcluster, durch welche an Universitätsstandorten international konkurrenzfähige Forschungs- und Bildungseinrichtungen etabliert werden sollen, seien laut DFG (Deutsche Forschungsgemeinschaft) jährlich rund 385 Millionen Euro an Fördermitteln vorgesehen. Um ein Teil dieses Geldes bewerben sich auch fünf Exzellenzcluster mit RUB-Beteiligung, von denen im Folgenden zwei vorgestellt werden.

Das andere Plasma

RUB-Professor Achim von Keudell von der Fakultät für Physik und Astronomie untersucht mit seinen Kollegen Plasmen als Systeme im Nichtgleichgewicht sowie deren

Kopplung an andere Materiezustände wie Festkörper und Flüssigkeiten. Plasmen in der Physik bezeichnen generell Gase, denen Energie zugefügt wird, um sie teilweise oder vollständig zu ionisieren. Plasmen befinden sich oft im Nichtgleichgewicht, bei dem zum Beispiel jede Teilchensorte des Plasmas ihre eigene Temperatur besitzt. Laut von Keudell eignen sich Plasmen zur energieeffizienten Umwandlung des Klimagases CO₂ in wertvollen Treibstoff. Des Weiteren eignen sich Plasmen für die Materialsynthese, da man durch ein Plasma im Nichtgleichgewicht auch sehr empfindliche Oberflächen sehr flexibel beschichten könne. Daraus ergeben sich neue Konzepte für Elektroden von Batterien oder für Katalysatoren mit sehr hohen Standzeiten. Der „visionärste“ Teil der Forschung liege, so von Keudell, im Koppeln von Biotechnologie mit Plasmen, bei der die Umwandlung von Kohlenwasserstoffen durch ein Enzym durch ein Plasma gesteuert und so energieeffizienter wird.

Was ist Tradition?

„Der Begriff der Tradition ist im akademischen und öffentlichen Diskurs omniprä-

sent“, erklärt Religionswissenschaftler Prof. Volkhard Krech. Die derzeit zu beobachtende Hinwendung großer Bevölkerungsgruppen zu nationalistischem Gedankengut verbinde sich häufig mit der Vorstellung, es gelte eine Tradition zu verteidigen. Vermeintliche kulturelle Eigenarten würden in diesen Fällen als Tradition reklamiert und „universalisierenden Strömungen entgegengesetzt“. Krech dazu weiter: „Die besondere Wirkmächtigkeit von Tradition scheint dabei darin zu liegen, dass die Bezeichnung von etwas als Tradition ein darauf gründendes Handeln jedweder weiteren Begründungspflicht entbindet.“ Dies betreffe aber nicht nur politische Kontexte, sondern weite sich auf andere gesellschaftliche Felder aus. „Unter welchen



Fünf Exzellenzcluster der RUB: Die Themen variieren von Materialsynthese durch Plasmen bis zur Ergründung von Tradition. Foto: tom

Bedingungen, wie, warum und mit welchen Folgen entstehen Traditionen? Auf welche Weise stellen sie die Verbindung zwischen Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft her?“ bilden dabei zentrale Fragen des Clustervorantrags.

Über die Antragsskizzen der Exzellenzcluster wird am 27. September 2017 durch die entsprechende Kommission entschieden. Dann klärt sich, wer in die Endauswahl kommt und bis zum 19. Februar 2018 einen Vollertrag stellen darf. **:Tobias Möller**

Klima durch die Jahrtausende rekonstruiert

WISSENSCHAFT. GeologInnen haben sich die Bestimmung des Salzgehalts im Wasser zunutze gemacht, um das Klima Anatoliens durch die Jahrtausende zu rekonstruieren. Mit dabei am Vansee in der Türkei war RUB-Professorin Ola Kwiecien.

Der im Wissenschaftsmagazin „Scientific Reports“ erschienene Artikel des Forscherteams thematisiert die Untersuchung von Paläowasser, auch Porenwasser genannt. Die Untersuchungen wurden am anatolischen Vansee in der Türkei durchgeführt. Das Team bohrte von einer schwimmenden Plattform aus bis zu 220 Meter tief in den Vansee-Grund – der selbst schon bis zu 350 Meter tief ist – und förderte sogenannte Bohrkerne, also zylindrische Sedimentkörper, die mithilfe eines Kernbohrgeräts entnommen werden, zutage. In Seen ist in Sedimenten dauerhaft das Bodenwasser eingelagert. Das Porenwasser hat die gleiche Zusammensetzung wie das Bodenwasser. Aus den gewonnenen Bohrkernen presste das Team sodann das darin verbliebene „fossile“ Wasser und bestimmte dessen Salinität (Salzgehalt) mithilfe eines Refraktometers. Für eine Kalibrierung wurde zunächst die Schnittstelle zwischen Seewasser und Boden untersucht, da Wasser innerhalb der Sedimentsäule weiterhin mobil ist.

Die Rückschlüsse

RUB-Professorin Ola Kwiecien war dabei und erläutert, dass es zwar mehrere indirek-

te Methoden zur Messung der Salinität gebe, das Porenwasser aber eine direkte Messmöglichkeit biete. Dafür seien allerdings zwei Bedingungen vonnöten: zum einen starke Gradienten in Salinität und zum anderen eine nachgewiesene niedrige Diffusionsrate, was im Vansee der Fall sei. So konnte das Klima von vor Jahrtausenden rekonstruiert werden. „Ein besonders hoher Salzgehalt ist ein Hinweis auf einen niedrigen Wasserspiegel im See, denn Wasser verdunstet, Salz nicht. Daraus können wir auf Phasen starker Trockenheit schließen“, erklärt Ola Kwiecien in einer aktuellen Pressemitteilung der RUB. Die so rekonstruierte Trockenphase deckte sich mit Befunden anderer Studien, die auf eine trockene Periode im Mittelmeerraum hindeuten. Bei den Messungen am Vansee seien zudem zwei Tiefpunkte des Salzgehalts aufgefallen, welche auf einen ehemals hohen Wasserspiegel deuten. Zu diesem Zeitpunkt sei der See also übergelaufen und kein abgeschlossenes System mehr gewesen, so Kwiecien weiter.

Forschungsansatz

Porenwasser in Seesedimenten seien bisher selten untersucht worden, erklärt die



Die Bohrplattform im türkischen Vansee: Von ihr aus wurden Bohrungen in knapp 400 Meter Wassertiefe durchgeführt. Foto: Ola Kwiecien

Geologin. „Wir hoffen aber, dass sich dies mit unserer Studie ändern wird.“ Ältere Studien im Vansee seien zu anderen Schlüssen gekommen, wobei deren gewonnener Datensatz aber lediglich 0 - 16.000 Jahre abgedeckt hätte, während die jetzige Studie Rekonstruktionen auf bis zu 620.000 Jahre in der Vergangenheit zulasse.

Als sogenannter Proof of Concept erweitere die Studie „die bisherige Anwendung der Porenwassersalinität in Seen

und inspiriert weitere derartige Untersuchungen“. Die Ergebnisse hätten nicht nur trockene Glazialbedingungen (Eiszeitbedingungen) aus anderen Berichten bestätigt, sondern liefern auch Ansatzpunkte zu Phasen, in denen der Vansee womöglich überlief. Kwiecien hält fest: „Diese Hypothese ist ein aufregender Ansatzpunkt für andere Studien, die vielleicht in der Lage sein werden, die Niederschlagsänderungen über die letzten 260 ka (260.000 Jahre) zu quantifizieren.“ **:Tobias Möller**

Querenburg-Fest zum Thema Wohlbefinden und Migration

FESTIVAL. Die Bochumer Hustadt als Standort für ein viertägiges Fest. Jeder Tag steht unter anderem Motto, das Fest findet unter dem Slogan „Insel des guten Lebens“ statt. Die AG „Wohlbefinden und Migration“ der Global Youth Faculty (GYF) präsentiert ihre Forschungsergebnisse.

Was ist Wohlbefinden? Kann es gemessen werden? Wo und warum fühlt man sich irgendwo zu Hause? Oder eben nicht zu Hause? Das sind die Aspekte, mit denen sich die AG „Migration und Wohlbefinden“ der Global Youth Faculty seit Oktober 2015 beschäftigt. Die Ergebnisse werden ab den 20. April an vier Tagen präsentiert. Unter dem Motto „Insel des guten Lebens“ findet das Event in der Bochumer Hustadt statt.

Dabei werden drei Aspekte miteinander in Einklang gebracht, die sonst wenig miteinander zu tun zu haben scheinen: Wissenschaft trifft Nachbarschaftsfest trifft Kunst. Neben verschiedenen Workshops zu vielseitigen Themen (Musik, Kochen bis hin zu Tanz und Zauber) werden verschiedene Spiele angeboten und Diverses an Kunst gezeigt, beispielsweise steht die Einweihung einer Skulptur, gefertigt aus einer gefällten Pappel, am Sumperkamp auf dem Plan. Neben KünstlerInnen wie Sebastian Quark, Kerem Halbrecht und Anna Hentschel haben auch lokale Vereine und Organisationen wie *Univercity meets Querenburg* (UmQ) und HUKultur an dem Fest mitgewirkt.

Jeden Tag ein Thema

Bei dem Querenburger Festival steht jeder der Tage unter einem einzigartigen Motto. Der „Tag der Ankunft“ (Donnerstag) eröffnet das Fest mit dem „Symposiums-Walk“, anschließend werden GästInnen den Tag über drei Stationen hinweg begleitet und in die Thematik eingeführt.

Der folgende „Tag der Abhängigkeit“ gewährt mit Workshops Einblicke in verschiedene Teilbereiche der Migration und des Wohlbefindens; ebenso der Samstag, der „Tag der Unabhängigkeit“, an dem dann auch die von UmQ initiierte Statue am Sumperkamp eingeweiht wird. Der „Tag der Interdependenz“ schließt das Festival dann ab. Neben letzten Workshops werden auch Gesprächs- und Austauschrunden zu diversen Themen angeboten. Um 17 Uhr wird die „Insel des guten Lebens“ in einer Abschlusszeremonie verabschiedet.

HuMu-Skulptur am Sumperkamp

Die Hustadt-Muffel-Figur (HuMu) war ursprünglich aus Pappmaschee und konnte – und kann heute wieder – als Maskottchen verstanden werden. Sie zierte in den 70ern



Maserung statt Pappmaschee: Der HuMu wurde an zwei Tagen aus einer Pappel gefertigt und thront nun über Querenburg.

Foto: Ior

Ansichtskarten der Hustadt und wurde als Pokal an politisch engagierte BürgerInnen verliehen. Philipp Unger von UmQ sagt, es sei nicht die erste Statue, die der Verein errichtet. „Zu nennen wäre zum Beispiel der Ur-HuMu, anlässlich 50 Jahre RUB.“ „Dass der HuMu am Sumperkamp auf dem Fest enthüllt wird, hat sich mehr oder weniger aus Zufall ergeben“, erklärt Unger. „Wir hatten die Skulptur geplant und der Termin des

Festivals lag etwa im gleichen Zeitraum, also haben wir beide Termine zusammengelegt.“

:Kendra Smielowski

ZEIT:PUNKT

Donnerstag, 20. April bis Sonntag, 23. April, Brunnenplatz, Hustadt/Unicenter. Ab 15:30 Uhr, Eintritt frei.

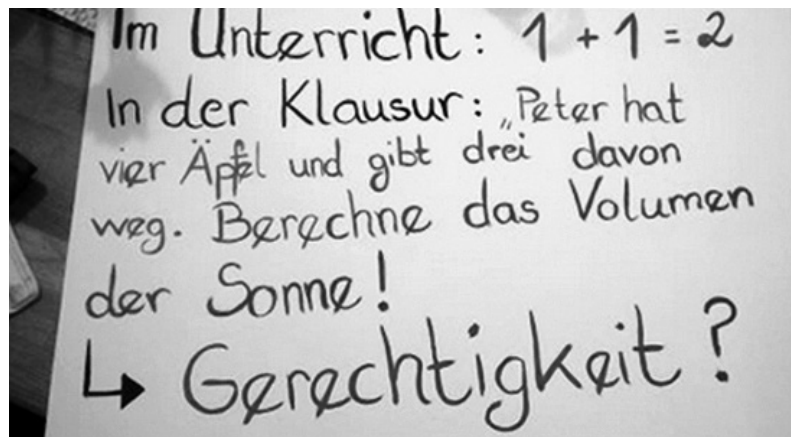
Klausureinsicht als Marathon

CAMPUS. Die Einsicht der Prüfungen steht jedem/jeder Studierenden grundsätzlich zu. Doch was, wenn DozentInnen zu knappe Einsichtszeiten veranschlagen oder mit falschen Musterlösungen korrigieren?

Klausuren sind ein heikles Thema – immer wieder gibt es Probleme und am Ende stehen nur zwei Fragen. Hab ich bestanden? Wie ist meine Note? Doch mit dem Warten auf das Klausurergebnis muss der Kampf nicht vorbei sein. Auch DozentInnen machen Fehler. Oder nicht? Um genau das zu überprüfen und aus den gemachten Fehlern für die nächste Prüfung zu lernen, steht jedem/jeder Studierenden das Recht zu, seine/ihre Klausur einzusehen. Über den zeitlichen Rahmen der Einsichtnahme gibt es keine Regelungen. Die Hochschulgesetze sind Ländersache, im Hochschulzukunftsgesetz NRW (HZG) wird kein zeitlicher Rahmen gesteckt, sondern auf die Prüfungsordnungen verwiesen. Eine „Mindest-Einsichtszeit“ für die Prüfungen ist nirgends festgelegt. Und so werden an der Uni Duisburg-Essen daher Klausureinsichten in der BWL auf sieben Minuten angesetzt. An der RUB sind Fälle von zweiminütiger Klausureinsicht an Beratungsstellen hergetragen worden, so Sebastian Flack von der Lebensberatung des ASTA.

Von 2,7 auf 1,0 in 30 Minuten

Tatjana Nitsch von der Uni DuE erzählt von



Unlösbare Aufgaben: Ebenso gerecht wie Uni-Klausureinsicht im Zwei-Minuten-Takt.

einem Fall der Fakultät Chemie, bei dem eine Kommilitonin von 2,7 auf 1,0 gestiegen sei. „Sie hat sich bei der Einsicht mit dem Prof angelegt“, so die 21-Jährige. „Am Ende stellte sich heraus, dass die Musterlösung, mit der die Klausuren korrigiert wurden, fehlerhaft war“. Doch das Schlimmste sei eigentlich, dass nicht alle Klausuren neu geprüft worden seien, sondern nur die von denjenigen Leuten, die bei der Einsicht da waren, so die Lehramtsstudentin.

Selbst, wenn es kein derart gravieren-

der Fehler war, wie er in Duisburg-Essen vorgekommen ist: Wie soll man als Student in sieben oder gar nur zwei Minuten seine Antworten sichten, die Anmerkungen verstehen, die Korrekturen nachvollziehen und womöglich auch noch die Punkte zusammenrechnen? Denn auch so kann man Punkte ergattern: Ein SoWi-Student der RUB, der namentlich ungenannt bleiben möchte, erzählt, dass Punkte oder gar ganze Aufgaben übersehen würden.

:Kendra Smielowski

News:Ticker

• **10. April:** WissenschaftlerInnen der RUB verglichen Lerneffekt und Stresslevel verschiedener Settings in Schulexperimenten. Den Stresslevel bestimmten sie anhand der Herzfrequenz und dem Cortisolspiegel. Sie haben herausgefunden, dass Schulexperimente in Kleingruppen weniger Stress verursachen als Einzelexperimente. Der Lerneffekt dabei sei aber derselbe.

• **11. April:** Günstiger als in Bochum sind Mieten nur in Leipzig. Das ergab eine Studie des Kölner Instituts für Wirtschaft. Die WissenschaftlerInnen untersuchen jedes Jahr die Durchschnittsmiete für „Studenten-Wohnungen“ in deutschen Universitätsstädten. Im Durchschnitt zahlen Studierende in Bochum 344 Euro im Monat.

• **11. April:** Rektor Axel Schölmerich ruft zur Teilnahme am „March for Science“ in Bonn auf. Es ist ein Protest, der sich gegen Angriffe auf die Wissenschaftsfreiheit richtet. In Deutschland findet die Aktion an mehreren Standorten statt. Die zentrale Kundgebung in Nordrhein-Westfalen beginnt am 22. April um 12 Uhr in Bonn.

:Die Redaktion

Karfreitag und seine Gesetze

RELIGION. Am Karfreitag zeigte „Religionsfrei im Revier“ (RiR) im Bochumer Riff Monty Pythons Filmklassiker „Das Leben des Brian“. Initiator Martin Budich rechnet auch dieses Jahr wieder mit einer Geldstrafe.

Großer Andrang vor dem Riff von AtheistInnen und derer, die es werden wollen. Bereits zum fünften Mal wird „Das Leben des Brian“ in Bochum am gleichen Feiertag gezeigt – aber warum immer an Karfreitag? In Deutschland gehört Karfreitag zu den sogenannten „stillen Feiertagen“. Besondere Gesetze müssen hierzulande eingehalten werden. So ist zum Beispiel das Tanzen an Karfreitag in NRW verboten. Dazu gehören auch Sportveranstaltungen, Zirkusaufführungen und, wie in der Sammlung der Gesetz- und Verordnungsblätter (SGV NRW) unter § 6 (Fn 4) Punkt 3 zu sehen, „die Vorführung von Filmen, die nicht vom Kultusminister oder der von ihm bestimmten Stelle als zur Aufführung am Karfreitag geeignet anerkannt sind“.

Nach dem Karfreitagindex, zusammengestellt von FSK (Freiwillige Selbstkontrolle der Filmwirtschaft), gehört „Das Leben des Brian“ zu diesen ungeeigneten Filmen. „Das ist nur die Spitze des Eisbergs“ sagt Budich zu der klerikalen „Bervormundung“. Er und „Religionsfrei im Revier“ ergreifen die Initiative, ein filmisches Statement zu setzen

und haben eigentlich das Ziel, das Feiertagsverbot gerichtlich zu kippen.

Vom Bußgeld zum Bundesverfassungsgericht

2014 erhielt Martin Budich von der Stadt Bochum für die Filmvorführung das erste Bußgeld in Höhe von 300 Euro. Dies erwies sich jedoch als glücklicher Zufall, denn mit dem Abweisen des Bußgeldes konnte Budich den Fall und damit das Feiertagsgesetz NRW vors Bundesverfassungsgericht bringen.

Für die Filmvorführung verurteilte das Bochumer Amtsgericht Budich im Dezember 2015 zu einem Bußgeld in Höhe von 100 Euro.

Mit der Zurückweisung vor dem Oberlandesgericht in Hamm war der Weg zum Bundesverfassungsgericht geebnet. „Wir können damit rechnen, dass es in nicht weniger als drei Jahren ein Urteil gibt. Ich schätze so zwischen drei und sieben Jahren“, so Budich. Er bezieht sich auf einen ähnlichen Fall aus München. Dort steht der „Münchner Bund für Geistesfreiheit“ mit der „Münchner Heidenspaß-Party“ seit 2007 vor Gericht. 2017 erklärte das

Bundesverfassungsgericht das Bayerische Feiertagsgesetz für nichtig.

Not-Enttaufung

Dieses Mal kam neben der „unerlaubten“ Brian-Vorführung die Glaubenskritik nicht zu kurz. Aus Martin Luthers Aufzeichnungen und

Werken wurden Passagen vorgelesen, die ihn nicht als großen Menschenfreund dastehen lassen. Das Bild eines gewaltfreudigen Frauen- und Judenhassers zeichnet sich ab.

Für die getauften KatholikInnen, die sich allerdings nicht mehr als solche fühlen wollen, gab es die zeremonielle und zertifizierte „Enttaufung“. Dies sei „nötig“, denn getaufte KatholikInnen haben durch die Taufe „in ihre Seele katholische DNA eingegossen“ bekommen, zitiert Petra,



Gottlos glücklich: Der erste Enttäufung des Abends.

Foto: sat

die Enttaufungs-Spezialistin des Abends, einen amerikanischen Bischof.

Wer die religionsfreie und zwanglose Atmosphäre des Abends auch neben Karfreitag erfahren möchte, kann bei den Treffen des RiR vorbeischauchen. Die Bochumer AtheistInnen treffen sich jeden vierten Freitag Abend im Bahnhof Langendreer und jeden zweiten Sonntag im Sozialen Zentrum zum Ketzer-Frühstück.

:Sarah Tsah

The tragedy of the silenced



:BSZ INTERNATIONAL. Italian journalist Gabriele del Grande gets arrested in Turkey on April 10. The Medizinische Flüchtlingshilfe Bochum (MFH) demands his instant release, referring to all further imprisoned people who are questionably accused for presumably no reason.

It's an autocracy in progress: After the unsuccessful coup attempt in July 2016, more than a hundred journalists have been arrested, about 150 media institutions have been shut down and more than 700 journalist passes have been annulled. These numbers given by Reporters Without Borders (RWB) are representative for the policy of censorship, shaped by Recep Tayyip Erdoğan, President of Turkey. Now this series of censoring is being continued by current affairs. In the morning of April 10 Italian journalist Gabriele del Grande has most certainly been arrested in the Hatay Province in southern Turkey. The famous author and human rights activist went to this region near the Turkish-Syrian border in order to do research for his upcoming book when he was suddenly arrested during a police check. The Medizinische Flüchtlingshilfe Bochum (MFH) shares these information as the human rights organisation cooperated with del Grande during the past years. With reference to diplomats in Ankara this has been confirmed by the Italian news agency Ansa. The MFH does not have

any information concerning the reasons for the arrest at the moment.

One in a hundred

Gabriele del Grande is well known for being co-author and co-director of the semi-documentary „Io sto con la sposa“ (translation: I'm with the bride), which won a special prize at the Venice International Film Festival in 2014. Lately, his work focused on the conflicts in Syria considering the consequences of war locally. He is the first journalist who systematically documented the numbers of thousands of refugees drowning in the Mediterranean Sea, recording his research work in his blog „Fortress Europe“.

The Italian newspaper „LaPresse“ reported that del Grande shall be deported to Italy right away as the Italian government demanded the journalist's release instantly. The General Secretary of the Italian journalist's union FNSI, Raffaele Lorusso, stated, that del Grande's arrest is another proof of the unsustainable conditions journalists in Turkey are suffering from. „Since July 2016 the Turkish prisons are totally overcrowded

with real or alleged oppositionists“, says Christian Cleusters, executive secretary of the MFH. „Especially critical journalists are systematically locked away. The massive attacks on the press and freedom of expression are paving the way for a dictatorship that Turkey is currently covering at high speed.“

What's next?

The reasons for arresting journalists and oppositionists become more and more absurd and vague. Erdoğan's measures of repression peak in view of the referendum last Sunday. Even the famous anchorman İrfan Değirmenci has been dismissed from his television broadcaster Kanal D as he confessed to voting „No“ („Hayır“) on Twitter. This development and the fact, that Turks narrowly voted in favour of the constitutional changes, force journalists and public people to self-censorship leaving one question behind: Where is this despotism going?

:Marcus Boxler



Humanistically motivated: Recently, Italian journalist, author, filmmaker and activist Gabriele del Grande was doing research near the Turkish-Syrian border.

Fotoquelle: Wikimedia Commons, AWI

Bochums kulinarische Koreabotschafterin

GASTRONOMIE. Im Sommer eröffnet mit dem Kimbap Spot ein koreanisches Café in Bochum. Die :bsz hat Besitzerin Kyung Ah Meiers und ihr Team vorab auf einem K-Pop-Tanzfestival in Essen getroffen.

Bereits im letzten Jahr versammelten sich K-Pop-Tanzgruppen aus ganz Europa in der Essener Weststadthalle zu einem freundschaftlichen Kräfteressen. Der erste „European Hallyu Award“ 2016 kam in der Szene so gut an, dass eine Wiederholung nur eine Frage der Zeit war. Beim zweiten Hallyu Award, der am Karsamstag stattfand, wurde das TeilnehmerInnenfeld also auf 60 Gruppen, Duos und SolotänzerInnen erweitert – das Catering blieb jedoch gleich: Auch bei der ersten Auflage des Festivals versorgte der Kimbap Spot das Publikum mit koreanischem Streetfood. Von einem eigenen festen Standort war da allerdings noch nicht die Rede.

Mit Sushi fing es an

Während auf der Bühne der Weststadthalle die häufig von Hip-Hop und Breakdance geprägten Choreografien koreanischer Popbands nachgetanzt werden, bieten Kyung Ah und ihr Team im Foyer vor allem Kimbap an, die Spezialität, der das Lokal seinen Namen zu verdanken hat. Auf den ersten Blick sind die kleinen mit Reis und Gemüse gefüllten Rollen leicht mit Sushi zu verwechseln, doch der Eindruck

täuscht, erzählt Kyung Ah. Sie muss es wissen, denn in der Zeit vor dem Kimbap Spot lernte sie in einem Sushi-Restaurant, wie man die bunten Rollen so schnell wie möglich schneidet: „Der Reis ist ganz anders gewürzt. Während beim Sushi oft Essig verwendet wird, benutzt man für Kimbap-Reis eher Salz und Sesamöl.“ Zudem verleiht häufig Fischsoße dem traditionellen koreanischen Kimbap sein Aroma – ihre eigene vegane Lebensweise brachte Kyung Ah jedoch schnell dazu, nach einer Alternative zu suchen. So entstanden beim Experimentieren zahlreiche Variationen des Rezepts: „Irgendwann habe ich angefangen, Zutaten zu verwenden, die in Korea normalerweise nicht für Kimbap benutzt werden, zum Beispiel Tofu oder Rote Beete.“

Sprache geht durch den Magen

Doch bei den bunten Rollen bleibt es nicht, wenn der Kimbap Spot im Sommer in den Räumlichkeiten des ehemaligen Café Kalinka auf dem Bochumer Hellweg eröffnet. Neben Glasnudelsalat und anderen veganen Speisen möchte Kyung Ah vor allem mit einer Theke auf sich aufmerksam ma-

chen, an der ihre KundInnen aus verschiedenen Banchan – koreanischen Tapas – wählen können. Dass ohne tierische Produkte gearbeitet wird, ist dabei zwar ein angenehmer Nebeneffekt für VeganerInnen, aber nicht der Hauptaspekt ihres Konzepts, erklärt Kyung Ah: „Wir wollen vor allem authentische koreanische Küche verbinden. Deshalb überlegen wir auch, Workshops oder kleine Sprachkurse anzubieten.“ Sprache ist nämlich die zweite Leidenschaft von Kyung Ah, die früher an der RUB Germanistik und Koreanistik studiert hat. An der koreanischen Sprache etwa sei besonders faszinierend, dass durch bestimmte Wortpartikel Höflichkeit und Respekt für das Gegenüber ausgedrückt werden können. Auch wenn sie selbst nur wenig Popmusik aus Korea hört, zeigen



Im Auftrag des guten Geschmacks: Kyung Ah Meiers (Mitte) und ihre MitarbeiterInnen Don (links) und Gloria (rechts) touren seit zwei Jahren über verschiedene Streetfood-Festivals. Im Sommer werden sie in Bochum sesshaft

Foto: bk

Veranstaltungen wie der Hallyu Award in ihren Augen, dass das Interesse an Korea spürbar gestiegen ist, sodass auch der Markt für koreanische Küche größer geworden ist. „Aber ohne die Erfahrungen, die ich schon vorher in der Gastronomie gesammelt habe, hätte ich mich wohl nicht getraut, einen eigenen Laden zu eröffnen.“

Dennoch hofft Kyung Ah auf tatkräftige Unterstützung – demnächst wird der Kimbap Spot eine Crowdfunding-Aktion für seine große Eröffnung starten.

Gastautorin :Birthe Kolb

Gegen Faschismus seit 1924

KONZERT. Esther Bejarano ist KZ-Überlebende – und singt zusammen mit *Microphone Mafia* und *Compania Bataclan* gegen Rechts.

Als 1943 das Mädchenorchester im KZ Auschwitz-Birkenau gegründet wurde, erhielt Esther Bejarano das Akkordeon – obwohl sie bis zu diesem Tag niemals einen Ton auf diesem Instrument gespielt und nur Kenntnisse im Notenlesen und Klavierspielen hatte. Im Nachhinein ihr „persönliches Glück“, so Heval und Sabin von *Compania Bataclan*. Am 21. April spielen sie gemeinsam mit der Holocaust-Überlebenden auf der Bühne des Bahnhof Langendreer zwei Klezmerstücke. Bejarano wird zusätzlich mit dem Rap-Quartett *Microphone Mafia* jüdische und antifaschistische Songs aus dem gemeinsam aufgenommenen Album spielen.

RUB involviert

Neben Radio El Zapote und dem Bahnhof Langendreer ist auch Boskop als Veranstalter involviert. „Die kreative Freude an verschiedenen kulturellen Ausdrucksmitteln macht Esther Bejarano für uns zu etwas Besonderem, auch, weil sie uns eine Möglichkeit gibt, den Holocaust und seine Spätfolgen anders zu thematisieren“, so Annemarie Nitz vom Kulturbüro. Obwohl als Einrichtung des öffentlichen Rechts

weltanschaulich neutral, sei „ein fortwährendes Bekenntnis gegen Fremdenfeindlichkeit und für eine offene Wissenschaft und Gesellschaft“ sehr wichtig für Akafö und Boskop. Bejarano und die Bands werben für Interkulturalität und Offenheit.

Vorbild Esther

Für die *Compania Bataclan*-Mitglieder Sabin und Heval, die mit der Band mit einer Mischung aus unter anderem Klezmer, Reggae und Ska auf der Bühne stehen, ist Bejarano ein Beispiel für die Gesellschaft im Kampf gegen Rechtsextremismus: „Der Schwur aus dieser Zeit ist 'Nie wieder Krieg und nie wieder Faschismus' und den hat sie verinnerlicht und transportiert das auch heute noch ungebrochen an die Öffentlichkeit.“ Sie sei eine der wenigen, die nicht nur redet, sondern aktiv ist und handelt.

„Esther Bejarano | meets *Microphone Mafia* + meets *Compania Bataclan*“ findet am 21. April ab 20 Uhr im Bahnhof Langendreer statt. Neben dem Konzert wird Bejarano aus ihrem Buch „Wir leben trotzdem“ Fragmente lesen. Karten sind im VVK für 12 Euro, an der Abendkasse für 15 Euro, erm. 12 Euro erhältlich. :Andrea Lorenz

Let me dance with you

PERFORMANCE. Wer entscheidet, was Tanz ist? Das Kollektiv *dorisdean* geht dem in der Tanzperformance „Haltung, bitte“ nach.

Zwei Tafeln. Acht Menschen auf der Bühne, davon sechs Mitglieder des Kollektivs *dorisdean*, zwei professionelle Tanzende. Die Spielregeln: In maximal 25 Experimenten die Fragen klären, was Tanz ist, wer tanzen darf und wie ein tanzender Körper aussehen muss.

Mit „Haltung, bitte“ stellen *dorisdean* erneut Gerechtigkeit in den Fokus ihrer Arbeit – das Projekt entstand 2015 in Kooperation mit der Ballettsparte des Theater Hagen. Zwei TänzerInnen des Theaters erarbeiteten mit dem Ensemble die Experimente, führten einen intensiven Erfahrungsaustausch.

Klartext reden

„Wir wollen nicht agitieren“, stellt die Gründerin der mixed-abled-Gruppe, Miriam Michel, klar. Man müsse aber über Themen reden, auch wenn niemand Bock hat, an das Schlechte der Welt erinnert zu werden. Themen wie Gerechtigkeit. Doch wie nimmt man eben nicht die Rolle des Belehrenden an? Kübra, die seit 2011 Teil des Ensembles ist, das in seiner ersten Phase bereits 2006 aus einem Duo hervorgegangen ist, erklärt das Konzept der *dorisdean*-Performances so: „Wir schaffen einfach Situationen, die

diese Themen beinhalten.“ Die Performances haben einen soziologischen Ansatz: Die Beobachtung der GästInnen, des Menschseins, der Gruppendynamiken interessiere die Mitglieder, deren gemeinsamer Grundsatz der Humanismus sei.

Partizipation des Einzelnen

In „Hypergamie“ beispielsweise wurden die Zuschauenden Teil der Performance, indem sie die geladenen GästInnen eines Brautpaares darstellten, das heiraten sollte. Die FreundInnen der Braut erhielten Abweichungen wie die Braut selbst sie hat. Laut Michel spiele das Kollektiv mit Klischees: „Behinderte hätten eh nur behinderte Freunde.“

Das grundsätzliche Credo der Gruppe wird mit jedem Projekt verfolgt: „Wir wissen sehr bedingt, wie die Realität ist. Wir sind nie Experten und wir sind uns bewusst, dass jeder Mensch seine eigene Wahrheit hat.“

:Andrea Lorenz



ZEIT:PUNKT

• Samstag, 22. April, 20 Uhr.
Zeche 1, Bochum. Eintritt 10 Euro, erm. 6 Euro. Reservierungen unter: tickets@dorisdean.de

Erdoğan's Verbündete in der BRD müssen bekämpft werden

KOMMENTAR. Auch nach dem knappen Referendums-Sieg und dem Ende der türkischen Republik wird an Europa und die Bundesrepublik appelliert. Dabei ist die deutsche Innen- und Außenpolitik mitschuldig und muss genauso bekämpft werden.



Es sind die Rituale, die nach Siegen im Fußball zelebriert werden. Autokorsos, bunte Fahnen, die während der Fahrt aus den Fenstern wehen, Zeichen der Begeisterung. Doch damit wurde am Abend des Ostersonntags kein Vereinssieg gefeiert, sondern das knappe „Ja“ beim Referendum, das offizielle Ende der parlamentarischen Demokratie, die fast hundert Jahre währte.

Während nun auf der einen Seite triumphiert wird, dreht sich im fast genauso großen „Nein“-Lager alles um die Frage: Was tun? Vor allem aus der hiesigen Ferne? Diese Ohnmacht teilen alle kritischen ZeugInnen von Erdoğan's autoritärem Staatsumbau: Wir sind ZuschauerInnen eines Prozesses, der ein parlamentarisches System abschafft, das in Teilen Europas bereits als selbstverständlich vorausgesetzt wurde. Was Verhaftungen und Verfolgung, was staatlicher Terror, was massive Bekämpfung der Pressefreiheit bedeuten, das weiß keineR von uns, die/der in der BRD aufgewachsen ist.

„Der Hauptfeind steht im eigenen Land!“

Doch dass die, die nun die Stimme gegen das Vorgehen in der Türkei erheben (Teilzeit-HumanistInnen aus den großen Bundestagsfraktionen, betroffenenliberale JournalistInnen der wichtigsten Meinungsmache-Organen, verkaterte Linke) als wäre es die Stimme derjenigen, die von der Unterdrückung und Verfolgung in der Türkei betroffen sind und dabei an die westlichen Werte oder direkt an die Außenpolitik der Bundesrepublik appellieren, ist nicht nur die falsche Strategie, sondern blanke Heuchelei. Zur Erinnerung: Die Bundesrepublik hat nicht nur im Zuge des „Flüchtlingsdeals“ Erdoğan's Herrschaftsbestrebungen wirtschaftlich gestützt, sondern auch das militärische Equipment geliefert, mit der die AKP-Schergen rücksichtslos gegen die Opposition oder KurdInnen vorgehen. Das ist nichts Neues, daran wird sich kaum was ändern. Gab es Menschenrechtsverletzungen in anderen Ländern, wo die BRD mit Waffen oder Kapital aushalf, so haben sich die Reihen der Fraktionen von CDU, SPD

und Co. bisher einheitlich-emphatisch am Hintern gekratzt. Dabei werden sie auch kommende Menschenrechtsverletzungen in der Türkei nicht aus dem Rhythmus

bringen. Der eigene Stuhl ist ja warm. Diese Gemütlichkeit wird oft mit Realpolitik übersetzt, bedeutet aber letztendlich imperialistische Machtpolitik im Interesse der Banken und Konzerne.

Selbst Linke, wie etwa die Bochumer Bundestagsabgeordnete Sevim Dağdelen haben zu sehr auf Appelle gesetzt. Was dabei untergegangen ist, ist eine linke, antimilitaristische Tradition, die Karl Liebknecht einst auf den Punkt brachte: Der Hauptfeind steht immer im eigenen Land! Wer sich also wirklich mit den Verfolgten und Unterdrückten in der Türkei



Auch nach dem knappen Sieg des „Ja“-Lagers beim Referendum hält die Empörung an: Notwendig ist aber auch Protest gegen Erdoğan's Verbündete in Deutschland. Foto: Rasande Tyskar, flickr.de

solidarisieren will, muss Erdoğan's imperialistische Verbündete in der BRD angreifen. Das kann auch Solidaritätsarbeit mit von Repressionen Betroffenen wie etwa Mitglieder des kurdischen Studierendenverbandes (YXK) bedeuten. Oder auch die Unterstützung von Protesten hiesig. Ja, es beginnt schon beim Urnengang. Spätestens im September wird bekanntlich bei der Bundestagswahl darüber entschieden, wer auf den angewärmten Stühlen für ein paar Jahre Platz nehmen darf.

:Benjamin Trilling

„Dein Wille geschehe“ – Nicht.

KOMMENTAR. Das Tanz- und Feierverbot zu Karfreitag in NRW und die Filmvorführung des „ungeeigneten“ Filmklassikers „Das Leben des Brian“ brachten mich dazu, die Freiheit von Religion zu betrachten.



„Einen Tag kann man doch wirklich aufs Tanzen verzichten“, höre ich sie sagen und sie berufen sich auf die „christlichen Werte“.

All jene, die finden, man müsse auf die religiösen Gefühle von ChristInnen Rücksicht nehmen. Und diejenigen, die GegnerInnen der noch aktuellen Feiertagsgesetze in NRW sind, werden als „arrogante religionsfeindliche AtheistInnen bezeichnet, die routinemäßige Blasphemie für ihr selbstverständliches Recht sehen“. Alles Äußerungen, die ich im Bekanntenkreis schon zu hören bekommen habe.

Zu Ersterem: Nein. Zum Zweiten: JA!

An Karfreitag eine öffentliche Tanzveranstaltung zu besuchen, soll also ChristInnen den Spaß am Trauern verderben?! Wohl eher wird allen Nicht-ChristInnen, oder eher allen Nicht-KatholikInnen eine Verordnung zum Traurig-sein aufgebremst – vom Landesgesetz auferlegt wohlgerne. Denn wer keine Lust hat, den Karfreitag lang Trübsal zu blasen, begeht eine Ordnungswidrigkeit und kann mit einem Bußgeld rechnen. Eine klare

Bevormundung meiner Freizeitgestaltung – Strafausführung übernimmt das Land. Und ja, AtheistInnen haben das Recht, religionsfeindlich und blasphemisch zu sein. Denn wie können religiöse Menschen Rücksicht auf ihre konfessionellen Gefühle verlangen und dabei selbst jedeN Nicht-GläubigeN zwingen, ihre Vorstellungen zu befolgen und zu achten?

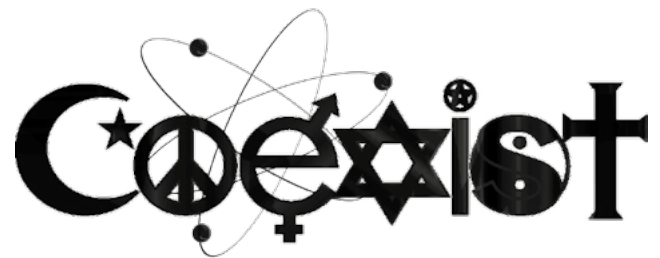
Wieso sollten denn religiöse Befindlichkeiten mehr Wertschätzung erhalten als nicht-religiöse? Wenn also eine vermeintliche blasphemische Bemerkung getätigt wurde, dann ist sie doch nur im Kreis der Gläubigen gotteslästerlich – aber doch nicht auf der Ebene der AtheistInnen. Denn ohne Gott keine Gotteslästerung. Es wird also allen religiöses Empfinden auferlegt.

„Es war schon immer so“

Gerne berufen sich die BefürworterInnen des sogenannten stillen Feiertagsgesetzes auf christliche Werte und Traditionen. Etwas ändern, das schon immer so war? Ach bloß nicht, damals war doch alles besser. „Christliche Werte“ sind nicht erst seit dem alternativen

Politikpopulismus im Gebrauch. Bereits vorher wurde der Terminus benutzt und suggeriert ein vermeintliches Wertesystem.

Althistoriker Rolf Bergmeier führt im Fazit seiner Broschüre „Die Legende vom christlichen Abendland“ der Giordano Bruno Stiftung passend zusammen: „Sucht man nach den Ursprüngen der europäischen Kultur, stößt man auf drei wesentliche Quellen: die Antike, die vermittelnde islam-arabische Hochkultur und die Aufklärung. Gestützt auf die Prinzipien der Wissenschaft und der Vernunft, der Gleichheit der Menschen und der Freiheit des Individuums, hat unsere heutige Kultur wenige Wurzeln im religiösen Judentum, nur schwache im Christentum, aber mächtige Rezeptionsstränge zur Antike“.



Weniger Befindlichkeit erleichtert es ungemein: COEXISTENZ.

Collage: sat

Friede, Freude, Eiersuche

Ich bin weder der Gringe, der Weihnachten stehlen möchte, noch möchte ich jemandem die Osterfeiertage vermiesen oder die Religion absprechen – doch dafür plädieren, dass Religion als Privatsache behandelt werden soll. Es soll nicht bedeuten, dass VertreterInnen einzelner Religionen nur noch Zuhause ihrem/r SchöpferIn Ehrerbietung zeigen sollen. Straßenumzüge, Straßenfeste oder Tempelfeiern – ich bin auf jeden Fall ein Fan, aber zwingt mich und andere nicht dazu, den Quatsch mitzumachen. Freiheit für Religion ist unabdingbar, aber auch die Freiheit von Religion.

:Sarah Tsah

ZEIT:PUNKT

Diskriminierung heute

Nach wie vor erleben Roma in Deutschland, aber auch überall in Europa, Diskriminierung und Ablehnung. Der Regisseur Kenan Emami verfolgt in seinem Film „The Awakening“ das Schicksal abgescho-bener Roma und zeigt den Rassismus, dem sie auf dem Kontinent begegnen. Im Anschluss an die Vorführung können im Rahmen einer Diskussion die Inhalte mit dem anwesenden Regisseur diskutiert werden.

• Donnerstag, 20. April, 19 Uhr. Wichernhaus, Dortmund. Eintritt gegen Spende.

Frische Vibes

Mit dem Sommersemester kommt der Sommer. Und dazu gehören die Wittener Tummelmärkte. Die sechste Ausgabe des Outdoor-Wohnzimmers im Wiesenviertel wartet mit Selbstgebrautem (Benno's Brauhaus), Selbstgemachtem (Artisan-Mediterran) und Selbstangebautem (Gärtnerei des Witten/Annen Instituts für Waldorf-Pädagogik) auf. Lokales und Internationales treffen sich in der Ruhrstadt.

• Samstag, 22. April, 13 Uhr. Humboldt-platz, Witten. Eintritt frei.



Twelve Points

Glanz, Glitter und Gloria – mit dieser grandiosen Alliteration assoziiert **Sarah** nunmal den Eurovision Song Contest. Mit Größen wie ABBA und leicht trashigen, aber dennoch liebgewonnenen Evergreens wie „Satellite“ ist der Contest längst Kult geworden. Mal live dabei sein? Das ist jetzt mit der **euRUBvision** möglich. Der musikalische Wettbewerb bietet faire Punktevergabe durch das Publikum und kritische Auseinandersetzung mit Themen wie Nationalität und Musiktradition. Gewohnter ESC-Trash-Glamour wird bestimmt nicht zu kurz kommen.

• Freitag, 21. April, Einlass 17:30 Uhr, Beginn 18 Uhr. MZ, RUB. Eintritt frei.

Ferne Galaxien entdecken ...

Wir schreiben das Jahr 1757: Einen jungen Lothringer hat das Kometen-Fieber gepackt. Sein Hauptinteresse: Der Halley'sche Komet. Bei der Erstellung seines „Messier-Katalogs“ entdeckte Charles Messier nicht nur Kometen, sondern Sternhaufen, Super-Nova-Reste und ferne Galaxien: Themen, die die heutige Astrophysik nach wie vor beschäftigen. Referent des Vortrages im Rahmen der „Alle Jubeljahre – Erinnerung bedeuten-der Persönlichkeiten“-Reihe ist Professor Ralf-Jürgen Dettmar des Astronomischen Instituts.

• Montag, 24. April, 18 Uhr. Planetarium Bochum. Eintritt frei.

Free Your Sound

Studi-MusikerIn? Unterwegs alleine, zu zweit oder in einer Band? Und auf der Suche nach einer Bühne, um eure Musik zu

präsentieren? Die Open Stage „Free the Sound“ ermöglicht es Studierenden sich einem interessierten Publikum zu zeigen. Jedes Genre ist willkommen. Neben der akustischen Beschallung erwarten Euch auch Snacks und Getränke.

• Dienstag, 25. April, 19 Uhr Einlass, Beginn 20 Uhr. KulturCafé, RUB. Eintritt frei.

Verstärker aus!

Mit Jakob Feller und Nathalie Kramer geht die Wohnzimmer-Akustik in eine neue Runde. Ersterer ist ein Barde, dessen Repertoire durch Pop, Soul und Rock inspiriert ist und der zwischen Klavier und Gitarre wechselt. Kramer widmet sich einzig der Gitarre. Thematisch bewegt sich die Musikerin zwischen frecher Ehrlichkeit und bitterem Spott.

• Mittwoch, 26. April, 20 Uhr. KulturCafé, RUB. Eintritt frei.

NACH: GESCHAUT

Karg und düster sind die griechischen Landstriche im Film „Orientierungslosigkeit ist kein Verbrechen“ von **Marita Neher und Tatjana Turanskyj**. Hierin hat es die Journalistin Lena (Nina Kronjäger) verschlagen, die in Berlin zum Thema „Europäische Sicherheitspolitik“ arbeitet und zur Recherche ans Mittelmeer reist. Ihr Ziel: Der große Sicherheitszaun zwischen Griechenland und der Türkei. Auf dem Weg dahin trifft sie die Aktivistin Amy (Anna Schmidt).

Die feministische Regisseurin Tatjana Turanskyj hat sich 2010 mit dem Film „Eine flexible Frau“ bereits mit dem modernen Arbeitsprekariat in den Großstädten auseinandergesetzt. In ihrem neuen Film tastet sie sich an die europäische Abschottungspolitik heran, verpackt als Road-Movie, in dem zwei Frauen mit unterschiedlichen Haltungen zur Welt aufeinandertreffen und auf ihrer Reise über Mitschuld und Engagement meditieren. Nachdenkliches, politisches Kino – auch wenn nicht alle Szenen wirklich ausgegoren wirken.

:bent

akafoe.de facebook.com/Akafoe twitter.com/Akafoe

Speiseplan

24.04.–28.04.2017, Mensa und Bistro der Ruhr-Universität

AKAFO

	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag
Aktionen Stud. 4,20 € Gäste 5,20 €	Malspouardenbrust mit Balsamicojus, süßem Kraut und Kartoffelplätzchen G	Schweinefilet unter der Brotkruste, Morchelrahm, Gemüseallerlei und Schupfnudeln S	Lammrücken mit Preiselbeeren, Rotweinjus und Kartoffelgratin, Endiviensalat A, L	Rumpsteak mit Kräuter-Senf-Butter, Speckbohnen und Bratkartoffeln R, S	Forellenfilets im Schinkenmantel, Aprikosen-Fenchelgemüse und Petersilienpüree F, S
Komponenten-essen Stud. 1,80 - 2 € Gäste 2,80 - 3 €	Hähnchenschnitzel „Formaggio“ mit Kräutersauce G Blumenkohl-Käse-Bratling mit Kräutersauce V	Schweineschnitzel mit Diablosauce S Gebackener Camembert mit Preiselbeer-Dip V	Mariniertes Putensteak mit Barbecuesauce G Vegetarische Kohlroulade mit Kümmelsauce V	Rinderroulade nach „Hausfrauenart“ mit Rouladensauce R, S Röstling nach „Holsteiner Art“ mit Kräutersauce V	Paniertes Schollenfilet mit Senfsauce F Panierte Champignons mit Kräuterquark-Dip V
Vegetarisches Gericht Stud. 2,20 € Gäste 3,30 €	Graupeneintopf, dazu Brötchen oder Bockwurst R, S	Basmatiaufguss „Indisch“, dazu Mischsalat VG	Spaghettini-Pfanne, dazu Mischsalat VG	Zucchini-Nudel-Pfanne, dazu Mischsalat VG	Wok-Gemüsepfanne, dazu Mischsalat VG
Bistro Stud. 2,00 - 3,20 € Gäste 3,00 - 4,20 €	Putensteak „Hawaii“ G, JF	Fruchtiges Hähnchencurry G, JF	Hähnchenbolognese G, JF	Pochierter Seelachs F, JF	Lasagne mit Spinat und Tomatensauce JF
	Lachslasagne F	Heringstipp F	Frikandel, Frikandelsauce G, S	Krustenbraten, S	Schweineschnitzel, Champignonrahmsauce S
Zu allen Gerichten gibt es eine große Bellagen-Auswahl (0,80 Euro Stud., 0,90 Euro Gäste)	Falafel mit Tsatsiki und Fladenbrot	Tortellini in Austernpilz-Kräuter-Sauce V	Thal-Süßkartoffel-Curry-Suppe, Baguette V	Tipp des Tages	Pizza Vegetarisch

Außerdem täglich im Angebot: Nudeltheke, Kartoffeltheke, Tagessuppe, Salat- und Nachspeisenbuffet.

Legende: A mit Alkohol, B aus kontrolliertem biologischem Anbau, kontrolliert durch DE-Öko-039, Zertifizierungsstelle Gesellschaft für Ressourcenschutz mbH Göttingen, F mit Fisch, G mit Geflügel, H Halal, L mit Lamm, R mit Rind, S mit Schwein, V vegetarisch, VG vegan, W mit Wild, JF JÖB&FIT-zertifiziert von der Deutschen Gesellschaft für Ernährung.

IMPRESSUM

:bsz – Bochumer Stadt- und Studierendenzzeitung

Herausgeber: AStA der Ruhr-Universität Bochum – der Vorstand: Simon Lambertz, Simon Joshua Paul u. a.

Redaktion dieser Ausgabe: Andreas Schneider (asch), Benjamin Trilling (bent), Marcus Boxler (box), Kendra Smielowski (ken), Andrea Lorenz (lor), Tobias Möller (tom), Sarah Tsah (sat)

V. i. S. d. P.: Kendra Smielowski (Anschrift s. u.)

Anschrift:
:bsz
c/o AStA der Ruhr-Universität Bochum
SH Raum 081
Universitätsstr. 150
44780 Bochum
Fon: 0234 32-26900
E-Mail: redaktion@bszonline.de

Im Netz: www.bszonline.de, facebook.com/bszbochum

Auflage: 3.000
Druck: Druckwerk, Dortmund
Bildnachweis: S.1 Esther Bejarano Christina Palitsch

Die Artikel spiegeln nicht unbedingt die Meinung der gesamten Redaktion wider, sondern sind in erster Linie Werke ihrer VerfasserInnen.

Das gemeinsame Trauerlied der Integration

SOZIALE UNGERECHTIGKEIT. Seit Juli 2016 sollen Flüchtlingsintegrationsmaßnahmen (FIM) den deutschen Arbeitsmarkt stärken. Dieses Konzept wird nun in Bochum umgesetzt. Wir fühlen uns an eine ehemals gescheiterte Sozial- und Arbeitsreform erinnert. Die Betroffenen können das Trauerlied nun im Chor singen.

„Menschen, die eine gute Bleibeperspektive haben, sollen möglichst zügig in unsere Gesellschaft und in den Arbeitsmarkt integriert werden.“ So hieß es im Entwurf der Bundesregierung für ein Integrationsgesetz, das dann im Juli 2016 verabschiedet wurde. Das Gesetz nahm durch Maßnahmen wie die partielle Abschaffung der Vorrangprüfung oder den Verzicht auf Abschiebungen während einer Ausbildung beinahe humanitäre Züge an. Ein weiterer Blick in das Gesetz lässt jedoch fragen, ob nicht eine neoliberale Motivation in der Debatte um Integration federführend gewesen sein muss. Im Rahmen dieses Gesetzes wurde das aus Bundesmitteln finanzierte „Arbeitsmarktprogramm ‚Flüchtlingsintegrationsmaßnahmen‘ (FIM)“ initiiert. In der vom Bundesministerium für Arbeit und Soziales erlassenen Richtlinie vom 20. Juli 2016 wurden arbeitsmarktpolitischer Hintergrund und Ziele formuliert: „Flüchtlinge sollen die Wartezeit bis zur Entscheidung über ihre Anerkennung, die oftmals in einer Erstaufnahmeeinrichtung oder anderen Sammelunterkünften verbracht wird, durch eine sinnvolle und gemeinwohlorientierte Beschäftigung überbrücken.“ Die Aufwandsentschädigung ist im AsylbLG (Asylbewerberleistungsgesetz) §5 (2) festgehalten – 80 Cent je Stunde.

FIM in Bochum

Diese umstrittene Integrationsmaßnahme findet nun ihren Weg nach Bochum: Gegen die Stimmen der Linksfraction haben SPD, CDU und Grüne gemeinsam

beschlossen, sogenannte 80-Cent-Jobs für Geflüchtete einzuführen. In der öffentlichen Verwaltungsmittelteilung vom 17. März wird von insgesamt 345 erhaltenen Plätzen zur Durchführung der FIM berichtet – 73 „interne“ und 272 „externe Plätze“. Unterschieden wird hier zwischen Unterstützungstätigkeiten innerhalb von Flüchtlingseinrichtungen („interne FIM“) – „zum Beispiel Hilfe bei der Essensausgabe, Unterstützung bei handwerklichen Arbeiten oder Reinigungstätigkeiten“ – und zusätzlichen Tätigkeiten außerhalb von Flüchtlingseinrichtungen („externe FIM“). Letztere bieten jedoch viel Interpretationsraum, weswegen Die Linke im Ausschuss für Arbeit, Gesundheit und Soziales eine Anfrage stellte. „Wir wollen von der Verwaltung wissen, welche Träger wie viele dieser 80-Cent-Jobs schaffen, und welche Arbeiten die Geflüchteten da genau für 80 Cent pro Stunde erledigen sollen“, sagt Rolf van Raden von Die Linke im Rat der Stadt Bochum. Zum 1. April sind bereits 20 interne und 174 externe Bochumer Plätze bewilligt worden.

Integration um jeden Preis

Ausgestaltet wurde das Arbeitsmarktprogramm an den vorher entstandenen Voraussetzungen des §5 AsylbLG. „Betroffen sind nur Menschen, die noch nicht anerkannt sind und Leistungen nach dem AsylbLG erhalten“, erklärt Norbert Hermann von Bochum-Prekär. Die formulierten Intentionen rund um die niedrigbezahlten FIM versprechen Vieles. Doch eine Frage steht unter angehaltenem

Atem im Raum: Wie nachhaltig ist diese Art der Integration?

Da – wie in obigem Zitat formuliert – Asylsuchende die „Wartezeit bis zur Entscheidung über ihre Anerkennung“ überbrücken sollen, kann diese Arbeitsmarktnäherung in die Leere führen. Oder mit anderen Worten: in Abschiebung.

Dem Versprechen von langfristiger Eingliederung haftet vor dem Hintergrund europäischer Asylpolitik ein zynischer Beigeschmack an. Denn: Trotz verrichteter Arbeit – in einem Umfang von 30 Stunden pro Woche, nach einem Zeitraum von bis zu sechs Monaten und gegen eine Aufwandsentschädigung von 26 Euro pro Woche – kann dem gestarteten Integrationsverfahren ein abruptes Ende gesetzt werden. Hinter dem, was hier als „Integration“ bezeichnet wird, verbirgt sich die (temporäre) Verwertbarkeit geflüchteter Menschen auf dem Arbeitsmarkt.

Arbeit um jeden Preis

Doch der Klang leerer Versprechungen ist ein wiederkehrendes Thema dieses Trauerliedes: Scheiternde Arbeitsmarktintegration, Lohndumping und Arbeitszwang – das kennen wir als Ein-Euro-Jobs.

„Grundlage ist der Paradigmenwechsel durch Hartz IV“, so Norbert Hermann. Im Zuge des Reformpaketes Agenda 2010 seien damals ähnliche Maßnahmen getroffen worden. Eben jenes habe sich in der Vergangenheit als Garant für soziale Ungerechtigkeit entpuppt. „Die Logik der Ein-Euro-Jobs wird eins zu eins übernommen“, sagt Rolf van Raden. „Sie wird jetzt nicht nur auf ALGII-BezieherInnen angewendet, sondern auch auf Geflüchtete, die Leistungen nach dem Asylbewerberleistungsgesetz beziehen.“ Die damals getroffenen Integrationsmaßnahmen führten nur geringfügig zu festen Anstellungsverhältnissen, dafür aber zu mehr sozialer Ausgrenzung. Das Resultat findet sich auch im Eingliederungsbericht



Der Ort gescheiterter Reformen: Die Förderung der FIM wird von der Bundesagentur für Arbeit als befristetes Arbeitsmarktprogramm des Bundes bis Ende 2020 durchgeführt.

2014 der Bundesagentur für Arbeit. In diesem wird die „geringe Eingliederungsquote“ von Ein-Euro-JobberInnen damit begründet, „dass eine sofortige Integration in den ersten Arbeitsmarkt nicht das primäre Ziel dieser Maßnahme ist.“ Im Vordergrund stünde die „(Wieder-) Herstellung und Aufrechterhaltung der Beschäftigungsfähigkeit von arbeitsmarktfremden Personen“.

Die Folgen der Hartz IV-Reformen sind rundum negativ: Niedriglohn- und Leiharbeitssektor gestärkt, die Armutsquote von LeistungsempfängerInnen erhöht und die Quote der Langzeitarbeitslosen unverändert. Und dieses (Miss-)Erfolgskonzept feiert nun sein Comeback. Zusätzlich sieht van Raden eine systematische Diskriminierung und bezeichnet die 46 Prozent Lohnunterschied als „zusätzliches Signal aufgrund der rassistischen Stimmung innerhalb der Gesellschaft“. Demgegenüber sieht Norbert Hermann von Bochum-Prekär keine rassistisch motivierten Beweggründe, sondern eine subtile HartzIV-Weiterführung, eine weitere Unterschichtung des Arbeitsmarktes. Hier wird Arm gegen Ärmere ausgespielt. Die Demütigungen sind symbolisch und real schmerzhaft, doch laut van Raden bleibe diese Realität leider bestehen: „Es wird so sein wie bei den 1-Euro-Jobs: Wenn Menschen durch zu geringe Regelsätze in Armut gehalten werden, dann machen selbst diese paar Euro einen Unterschied.“

:Marcus Boxler



Immer weiter graben: Nach den ALGII-Reformen handelt es sich bei den FIM um eine Unterschichtung des Arbeitsmarktes.

Collage: box